

6. ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Studie konnte bei 33 psychisch gesunden Patienten mit erhöhten Serumcholesterinwerten gegenüber 25 ebenfalls psychisch gesunden Kontrollpersonen signifikante Ergebnisse jeweils zwischen Depression, Angst, Bewegungsverhalten und der Serumcholesterinkonzentration ermittelt werden.

Im Mittelwertvergleich des Beck Depressionsinventar erbrachte die Patientengruppe einen signifikant höheren Wert als die Kontrollgruppe, ein direkter Zusammenhang zwischen den einzelnen Serumlipidfraktionen und dem BDI wurde jedoch ausgeschlossen. Mit zunehmendem Depressionsausmaß wurde ein vermindertes Bewegungsverhalten gemessen, da eine signifikant negative Korrelation zwischen dem BDI und dem Bewegungsfragebogen ermittelt werden konnte. Ein Einfluss des Bewegungsausmaßes auf die beiden Untersuchungsgruppen und damit auf die Serumlipidkonzentrationen konnte anhand der Kovarianzanalyse untermauert werden. Das Bewegungsverhalten scheint als intervenierende Variable zwischen der Serumcholesterinkonzentration und dem Depressionsausmaß eine wichtige Rolle zu spielen.

Die Patientengruppe erzielte in der Auswertung des Beck Angstinventar im Vergleich zur Kontrollgruppe auf einem statistisch signifikanten Niveau einen höheren Mittelwert, zudem konnte eine signifikant positive Korrelation zwischen dem BAI und der Serumgesamtcholesterinkonzentration in der Gesamtgruppe berechnet werden. Diese Ergebnisse unterstützen die Annahme der Studiengruppe um PETER et al. (1999), dass Angstsymptome zu einem Cholesterinanstieg führen können.

Ein direkter Zusammenhang zwischen den restlichen Serumlipidfraktionen und dem BAI wurde nicht festgestellt.

Ein positiver Einfluss des Bewegungsverhaltens auf die Serumlipidkonzentrationen konnte in dieser Arbeit bestätigt werden. Der Unterschied des Mittelwertes zwischen der Patienten- und Kontrollgruppe war hoch signifikant, demnach waren die Kontrollpersonen hinsichtlich des Bewegungsausmaßes sehr viel aktiver. Es wurden weiterhin signifikant negative Korrelationen zwischen der Serumtotalcholesterinkonzentration und dem Bewegungsfragebogen und der LDL-Cholesterinkonzentration und dem Bewegungsfragenbogen in der Gesamtgruppe ermittelt.

Anzumerken bleibt, dass nicht nur die Patientengruppe mit >240 mg/dl Serumtotalcholesterin ein erhöhtes cardio- und cerebrovasculäres Erkrankungs- und Mortalitätsrisiko aufwies, sondern bei 52% der Kontrollpersonen Werte im "grenzwertigen" Bereich von 200-239 mg/dl ermittelt wurden. Der Hinweis auf eine intensivere Kontrolle und gegebenenfalls Behandlung der Serumlipidwerte in der breiten Bevölkerung erscheint deshalb sinnvoll.